

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 12

Artikel: Isonne feierte
Autor: Egli, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Isonne feierte

60 Jahre Grenadierschule, 30 Jahre Waffenplatz – eine würdige Jubiläumsfeier in Isonne

Anlässlich einer Feier wurden die vergangenen 60 Jahre der Grenadierschule sowie 30 Jahre Waffenplatz Isonne gewürdigt, was junge und jung gebliebene Grenadiere für einen Tag zusammenführte. Die Grenadierschule benützte den Anlass dazu, um die Ausbildung des Grenadiers in der Armee XXI vorzustellen.

60 Jahre sind es her, seit General Guisan die Idee für eine schweizerische Elitetruppe in die Tat umsetzte. Anlass dazu gab eine Präsentation der durch Hptm Brunner ausgebildeten Kompanie Infanteriepioniere am 15. Juli 1942 auf der Schwägalp. Der General sowie hochrangige Militärs aus

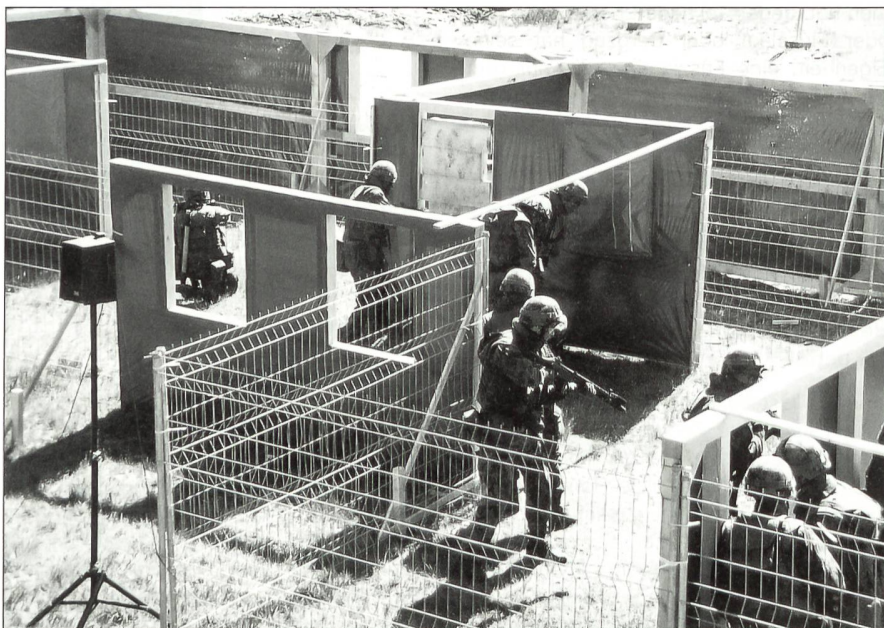


*Four Eugen Egli,
Langnau i. E.*

der Schweiz und den Achsenmächten liessen sich von der durch Hptm Brunner eingeführten, neuen Art der Ausbildung beeindrucken. General Guisan entschied jedenfalls am 18. Februar 1943, bis Ende 1943 solchermassen ausgebildete Pionierkompanien in den Regimentern der Infanterie und der leichten mechanisierten Truppen einzuführen. Die ersten Ausbildungsgänge erfolgten im Verlaufe des Jahres 1943 im Sand bei Bern und in Thun. Schulkommandant der ersten RS war Oberstleutnant Steinrisser, er war Instruktionsoffizier der Genietruppen und kommandierte die erste RS, welche bereits in Tessin, nämlich in Solduno und Locarno, stattfand.

Isonne geeignet

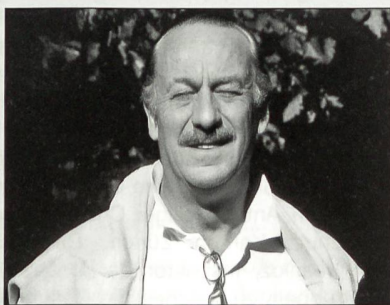
Dass sich der Waffenplatz Isonne für die Ausbildung der Grenadiere in höchstem Masse eignet, ist eine Tatsache und nicht nur bei den Militärs im VBS bekannt, sondern sicher auch jedem, der einmal selbst die harte Schule von Isonne durchlief und sich in den Tälern Val di Caneggio und Val di Serdena von Militärs wegen herumtrieb! Hier treffen wir auf ein Gelände, das schon Grenadierkonturen aufwies, bevor die Schulen vor 30 Jahren überhaupt in diesem entlegenen Tessiner Tal Einzug hielten. Ausbilden kann man hier jedes nur



Grenadiere im Häuser- und Ortskampf, wie sie ihn ab 2004 betreiben werden.

mögliche Grenadier-Thema ohne Einschränkungen. Und dies ist nun wirklich so gemeint, wie es hier steht, denn auch die Bevölkerung von Isonne steht voll und ganz

hinter dem Waffenplatz, und so ist das Einvernehmen zwischen Armee und Bevölkerung ungetrübt gut. Natürlich muss von beiden Seiten her das Nötige dazu beigetragen werden. So hält die Schule den Kontakt zum Gemeindepräsidenten stets aufrecht und bei jeder sich bietenden Gelegenheit wird dieser über das Geschehen rund um die Schule orientiert und auf den neuesten Stand der Kenntnisse gebracht. So hat sich ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis aufgebaut, welches die tägliche Arbeit sehr angenehm gestaltet.



Major Gérard Müller

Major Gérard Müller ist Leiter der horlogerie-bijouterie-joaillerie Bucherer in Genf. Gérard Müller wollte damals, als es um die Aushebung ging, unbedingt Grenadier werden. «Die Voraussetzung war schon damals Freiwilligkeit und absolute körperliche Fitness. Meine persönliche Devise lautete: «Entweder mache ich kein Militär oder dann aber Grenadier.» Die Eindrücke von damals in den Jahren 1969 und folgende sind bei Müller heute noch sehr stark präsent, was ihn auch dazu bewog, an diese Jubiläumsfeier zu kommen. «Ich bin stolz, ein Grenadier zu sein», sagt er. Zudem sei es ein Aufleben seiner goldenen Jugendzeit, wenn er jetzt hier sehen könne, wie die Arbeit der heutigen Grenadiere aussehe. Müllers Hoffnung geht dahin, dass die Grenadiere auch in Zukunft eine absolute Elitetruppe bleiben werde; Aufträge und Einsätze seien da sekundär.

Von Losone nach Isonne

Vorherst waren zwar die Grenadiere in Losone angesiedelt. So gibt es mehrere Generationen von «Grenis», welche ihre militärische Karriere ausschliesslich im Locarnese absolvierten. Von diesen Zeiten ist denn auch immer wieder die Rede, auch an der Jubiläumsfeier war dies wieder der Fall. Nicht immer ist man sich darüber einig, wo die Schule härter war, in Isonne oder eben in Losone. Die Ausbildung hat sich natürlich in all den Jahren in verschiedener Hinsicht stark verändert: Techniken, Bewaffnung und Ausrüstung sind neuesten Gegebenheiten stets angepasst worden. Und trotzdem ist eines geblieben: Der einmalige, ausschliessliche Grenadiergeist weht in Isonne, wie er in Losone geweht hat, an diesem sind jedenfalls keine Veränderungen feststellbar. Und, das bestätigen viele Grenadiere der älteren Generationen, auch die jungen Leute selbst sind die gleichen geblieben, wie die von



Festnahme eines Verdächtigen in konsequenter Handlungsweise.

damals: einsatzfreudig, mutig und zu höheren Leistungen bereit.

Einsätze nach dem Verhältnismässigkeitsprinzip

Zwei Filme laufen synchron am Eingang der Mehrzweckhalle. Auf der einen Leinwand bestaunen die anwesenden Gäste einen Streifen, der die Grenadiere im Jahre 1944 im Einsatz zeigt. Auf der anderen Seite lassen sie sich in die Geheimnisse des Grenadiers XXI einweihen.

Manch ein altgedienter Grenadier, der hier das 60-jährige Bestehen der Eliteinfanteristen mitfeiern will, traut seinen Augen kaum, denn die Bilder, welche die beiden Filme zeigen, könnten nicht verschiedener sein.

Oberst im Generalstab Tschudi, Kommandant der Grenadierschulen, macht in seinem Eingangsreferat alles klar: Der «neue» Grenadier lässt sich zwar von seiner Einstellung und seinem Einsatzwillen her absolut mit dem heutigen vergleichen, aber was die Einsätze anbelangt, haben die beiden nicht mehr viel gemeinsam. «Man muss sich vom Stosstruppendenken lösen», versucht Oberst im Generalstab Tschudi die Anwesenden zu überzeugen. Vielmehr gehe es heute darum, Gewalt nur noch dosiert einzusetzen. So viel eben, wie es braucht, um eine Aktion erfolgreich zu beenden. Bei den Polizeikörpern ist dies ja schon lange gängige Praxis und ist unter dem Oberbegriff des «Verhältnismässigkeitsprinzips» bestens bekannt.

AXXI: Neukonzeption der Grenadiere

Die Grenadiere werden auf den 1. Januar 2004 neu konzipiert. Sie führen wie bisher komplexe, militärische Aktionen durch, wozu sie mit einer neuen Ausrüstung und Bewaffnung ausgestattet werden. Beispielsweise zur Lösung oder Zerstörung von Zielen strategischer oder operativer Bedeutung, Unterbrechen von Kommuni-

Neue Bewaffnung

- Das 12,7-mm-Mg 64,
- der 8,1-cm-Mw 72,
- das 8,6-mm-Scharfschützengewehr 04,
- das 12,7-mm-Präzisionsgewehr 04 sowie
- das 5,6 mm leichte Maschinengewehr 05.

kationen und Beschaffung von Schlüsselinformationen.

Der Bestand wird auf 2500 Mann reduziert, welche durch das neu ins Leben gerufene Grenadierregiment 1 zentral geführt und ausgebildet werden. Aufgebaut wird zudem eine minimale professionelle Kapazität. Im neuen Armeeaufklärungsdetachment 10 ist multifunktional einsetzbares Berufspersonal eingeteilt, welches kurzfristig für die Beschaffung von Schlüsselinformationen, Rettung und Rückführung von Schweizer Bürgern im Ausland sowie Schutz eigener Truppen und Personen eingesetzt wird.

Grüsse der Regierung und illustre Gästeschar

Dann trat Regierungsrat Luigi Pedrazzini ans Rednerpult und überbrachte die Grüsse der Tessiner Regierung. Er fand viele



Eine der neuen Waffen der Grenadiere im Einsatz. Die Grenadiergruppe besteht neu aus 2 analogen Trupps à 4 Mann. Jeder dieser Trupps verfügt über ein leichtes Maschinengewehr 05.

Worte zu den Grenadiern und ihrem Standort im Tessin. Im Folgenden präsentierte er die Gäste, darunter den Tessiner Ständerat Filippo Lombardi, den Thurgauer Regierungsrat Roland Eberle, KKdt Ulrico Hess, Kdt Fak 4, Div Hansrudolf Solenthaler, designierten Ausbildungschef Heer, Div Bertrand Jaccard, designierten Chef Lehrverband Infanterie, sowie Br Urs Hürlimann, designierten Chef Lehrbrigade Militärische Sicherheit.



KKdt Ulrico Hess, Kdt FAK 4

Wie hat KKdt Hess seine Zeit als Grenadier erlebt? Trotz einer attraktiven Variante wollte Hess unbedingt Grenadier werden. «Man kämpfte früher beinahe um diese Funktion.» Hess erinnert sich an einen bissigen Unteroffizier, der seine Leute bis auf Äusserste «schlauchte». «Wir haben gelitten, haben das aber überstanden und waren am Schluss stolz auf unsere Leistung, es war kein Honiglecken!»

KKdt Hess hofft, dass die Funktion Grenadier für die Jungen noch attraktiver werde. Das Profil müsse aber noch höher gesetzt werden, dass nur noch die Besten in Frage kämen. Eine starke Selektion müsse hier greifen. Die Jungen wollten gefordert werden und seien bereit, alles zu geben, meint Hess überzeugt.

Was zieht KKdt Hess für einen Vergleich zwischen den Jungen von einst und jetzt. «Praktisch keinen, vielleicht war man früher leidensfähiger als heute und war sich natürlich von Hause aus an einfacheres Leben gewohnt.»

Zum neuen Grenadier XXI befragt, meint KKdt Hess, dass in puncto Bewaffnung und Ausrüstung noch grössere Anpassungen vorgenommen werden müssten. «Spezielle Truppen benötigen eine spezielle Ausrüstung», fügt er an. «Wenn wir ja sagen zu den Grenadiern in ihrer neuen, anspruchsvolleren Form als heute, muss für entsprechende Bewaffnung und Ausrüstung gesorgt werden.»

Grundsätzlich findet Hess die eingeschlagene Richtung des neuen Grenadiers gut. Dass die Grenadiere neu direkt dem Führungsstab der Armee unterstellt seien, spreche ja für deren Wichtigkeit.

KKdt Hess geht Ende Jahr in Pension. Einen Kontakt wird er wohl nie abbrechen, nämlich denjenigen zu den Grenadiern. Daneben wird er für die Berghilfe, in einem Hilfswerk für Rumänien, in einer Stiftung zur Unterstützung junger Leute, und schliesslich für das Treuhandbüro seiner Ehegattin tätig sein.



Die Gästeschar lässt sich in eine Übung einweihen.

Grenadiereinsätze

Den Kampf werden die Grenadiere nach wie vor auch hinter der feindlichen Linie führen. Angriffsaktionen in der Tiefe, also 30 bis 100 Kilometer vor der Verteidigungslinie mit beispielsweise der Zerstörung von Schlüsselobjekten oder Unterbrechung von Kommunikationslinien. Vier Einsatzübungen wurden dem Publikum in eindrücklicher Weise vorgeführt: Vorerst wurde man Zeuge, wie schnell sich ein mobiler «Checkpoint» installieren lässt. Was hier mit Fahrzeugen in rasantem Tempo ging, könnte natürlich unter Einsatz des Helis noch beschleunigt werden. Eine weitere Übung zeigte die Reaktion einer Patrouille, welche in einem nicht permissiven Umfeld (Raumsicherung) vom gegnerischen Feuer überrascht wurde. Unter Einsatz von Feuer musste sich die Patrouille in Deckung zurückziehen, um sich anschliessend definitiv vom Gegner zu lösen und ihn zu neutralisieren. Hierbei ging es darum, zu zeigen, dass die Grenadiere nach neuem Ausbildungsmodell fähig sind, Angriffsaktionen in Ortschaften mit Begrenzung von Kollateralschäden durchzuführen. So können die Grenadiere eben auch im Rahmen von Operationen mit restriktiven Einsatzregeln eingesetzt werden.

Eine weitere Übung zeigte eine Patrouille bei Feindkontakt in der Verteidigung. Eindrücklich wurde man der gesamten Feuerkraft einer Grenadierpatrouille gewahr, welche ihre Waffenwirkung auf einen Punkt fokussiert.

Schliesslich präsentierten die Grenadierschulen den Angriff eines Grenadierzuges im Rahmen der Verteidigung im Häuser- und Ortskampf mit scharfer Munition. Ein

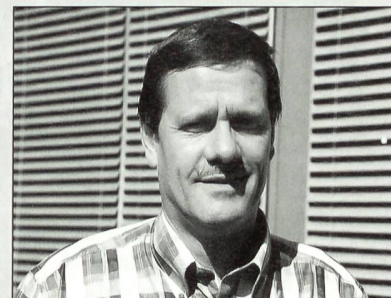
aufgebautes Kampfdorf, so hergerichtet, dass es für die Zuschauer den Blick durch das Dach offen liess, ermöglichte es, die Aktion eines Zuges in den Gebäuden im Detail zu verfolgen. Beeindruckend, wie die Rekruten, nach neuestem System selbst zu Führern innerhalb der Aktion geworden, das Metier beherrschten. Die Grenadiergruppe setzt sich neu aus zwei analogen Trupps à 4 Mann zusammen. Jeder dieser Trupps ist mit einem leichten Maschinengewehr, einem 40-mm-Gewehraufsatz und einer Panzerfaust ausgerüstet.

Weisch no?

Bei einem Aperitif mit Militärkäseschnitten hatten dann die Gäste Gelegenheit, Erinnerungen an ihre eigene Grenadierzeit aufzufrischen. Hier wurde offensichtlich, dass das Soldatsein auch eine hoch emotionale Seite hat. Die im Verband unter recht harten Bedingungen gemachten Erlebnisse hinterlassen ihre Spuren und werden nie vergessen, und beim folgenden Mittagessen war das im Kreis von altgedienten Militärs bekannte «Weisch no?» oftmals zu hören. Wer ist es eigentlich, der da feierte? Eine Truppe, die aus Leuten besteht, die willens sind, für unser Land mehr zu leisten als andere. Leute, die sich für die Sache der Sicherheit unseres Landes ganz besonders einsetzen wollen und vor grösserem, ganz persönlichen physischen Leistungen nicht zurückschrecken. Es sind mutige, unerschrockene und draufgängerische Leute, die ganz konsequent vorgehen, wenn es um die Erfüllung eines Auftrags geht.

Am Schluss des Anlasses benutzte KKdt Hess die Gelegenheit, seine persönlichen Gedanken zum Grenadiersein zu äussern.

Er schloss seine Worte mit einem überzeugten «einmal Grenadier, immer Grenadier»!



Roland Eberle

Roland Eberle ist Regierungsrat des Kantons Thurgau. Weshalb ist er an die Feier «60 Jahre Grenadiere» gekommen?

«Ich bin heute in Isonne, weil ich hier eine sehr gute Zeit in einem wichtigen Lebensabschnitt durchlebt habe. Ich war insgesamt etwa zwei Jahre in Isonne, also Rekrutenschule und zweimal Gradabverdienen.» Regierungsrat Eberle hat das Tessin auf eine sehr gute und sympathische Art kennen gelernt, wie er beteuert, und er hofft, jetzt an der 60-Jahr-Feier alte Dienstkameraden sowie Instruktoren, welche ihn nicht zuletzt auch auf eine Art geprägt und ihm eine gute Zeit beschert haben, wiederzusehen.

«Ich habe grosse Freude, dass ich heute Gelegenheit hatte, alte Bekannte aus dieser Zeit wieder zu treffen.»

Regierungsrat Eberle hat festgestellt, dass sich die Ausbildungsschwerpunkte gegenüber seiner Grenadierzeit verändert haben. Wenn man früher mit mehr Knall, Showeffekt und Dynamik gearbeitet habe, so sei die heutige Ausbildung bedachter und präziser. Auch wenn die Aktionen nicht mehr so spektakulär daherkämen, sei er sicher, dass dies der richtige Weg sei. In puncto Härte stände aber die heutige Grenadierschule den früheren Zeiten in nichts nach. Man müsse dabei beachten, dass die jungen Leute einen viel höheren Freiheitsgrad genossen hätten, wo die Individualität viel ausgeprägter sei als vor 30 Jahren. «Chapeau vor all jenen, die diese Leistungsbereitschaft zeigen. Ich bin sehr stolz darüber, dass es auch heute viele junge Leute gibt, die bereit sind, diese Leistung zu erbringen. Ich stelle aber auch mit Freude fest, dass diese Jungen gefordert werden wollen und bereit sind, mehr zu geben als man gemeinhin annimmt.» Regierungsrat Eberle sieht absolute Parallelen zu seiner Grenadierzeit, insbesondere was den Geist, die Kameradschaft und das gemeinsame Erreichen eines Ziels anbelangt. Leider hätten die Kantone in Sachen Armee nichts mehr zu sagen, da die kantonalen Truppen aufgehoben worden seien. So gäbe es auch keine direkte finanzielle Verpflichtung mehr. Hingegen seien die Aufgaben im Bereiche des Bevölkerungsschutzes gewachsen. Eberle hat nach wie vor die klare Überzeugung, dass für die Sicherheit Geld investiert werden muss. «Es ist gescheit, wenn man in diesem Bereich vorausschauend handelt.»